

**Predigt zum Gründonnerstag 2014**  
**Ex 21, 1 - 8. 11 - 14/ Joh. 15, 1 - 13**  
**Benediktushof**

Ich weiß noch wie sehr vor einem Jahr Papst Franziskus viele Menschen mit einer Handlung beeindruckte: Er hat in einem römischen Gefängnis Häftlingen die Füße gewaschen. Darunter war auch eine Muslimin. Nicht nur hier hat der Papst ernst gemacht mit dem, was er sagt. Sondern in vielen Gesten und Handlungen zeigt Papst Franziskus, dass er ein Diener der Menschen sein will, ein Diener des Glaubens.

Papst Franziskus hat Jesus nachgeahmt. Jesus hat seinen Jüngern die Füße gewaschen. In vielen Kirchen ist es üblich, dass der Priester Gläubigen die Füße wäscht. Eigentlich war das zurzeit Jesu Sklavenarbeit. Doch gerade hier zeigt sich die ganze Haltung von Jesus. Hier zeigt Jesus, was ihm wichtig war und er den Menschen von Gott lehren wollte. Jesus achtet nicht auf die Rangordnung bei Menschen. Für ihn ist der Größte aller der, der anderen dient. Von Anfang an war sein Leben bestimmt vom Dienen. Er hat ganz besonders die Menschen im Blick gehabt, die am Rande standen. Jesus zeigt hier: er ist der Diener aller. Er war es nicht nur für Petrus und die Apostel. Er ist es heute, jetzt und hier.

Jesus schenkt einen Liebesdienst. Das Waschen der Füße ist ein Zeichen für seine Liebe und für seine Hingabe am Kreuz. Am Kreuz gibt er seinen Leib hin und er vergießt sein Blut. Wenn der Priester Brot und Wein in Leib und Blut wandelt, dann ist Jesus anwesend. Brot und Wein – das war sehr wichtig auch beim Paschamahl. Jesus gibt diesen beiden Gaben eine neue Bedeutung. Beim Paschamahl wurde ein Lamm geschlachtet. Jesus will sagen: ich bin das wahre Paschalamm, das Lamm Gottes. So hat ihn auch Johannes der Täufer genannt. In seinem Sterben am Kreuz hat Jesus uns den tiefsten und letzten Dienst erweisen. Er gibt sein Leben für uns hin. Jesus schenkt uns Erlösung, Rettung und Heil.

Petrus will sich das aber von Jesus nicht gefallen lassen. Er steckt noch zu sehr im Oben und Unten Denken. Er ist zu stolz. Sein Stolz ist aber noch viel tiefer. Petrus ist nicht bloß zu stolz, sich von Jesus bedienen zu lassen. Er ist auch zu stolz, sich erlösen zu lassen. Vielmehr möchte er aus eigener Kraft erlöst werden. Langsam, aber sicher muss er lernen, dass Gott uns seine Liebe, die sich hingibt, die verzeiht, schenkt, weil er uns liebt. Jesus weiß, dass Petrus ihn verleugnen wird. Und dennoch wäscht Jesus Petrus die Füße. „Ich wasche allen Schmutz von dir ab!“ Das will Jesus sagen. Wenn er das begreift, dann kann er Liebe weiterschenken.

Viele Menschen bewundern Papst Franziskus. Er hat ja ganz klar gezeigt: das Dienen ist wichtig. Dazu beruft uns Jesus. Wir sollen einander die Füße waschen. Wir sollen einander dienen. Papst Franziskus bewundern ist das eine, ein dienender Mensch zu werden, das ist das andere. Gottes Wesen zeigt sich darin: er ist der Jahwe, d. h. der Ich bin der ich bin da! Wir sind dort am meisten Mensch, wo wir für andere leben. Ich weiß noch wie froh und glücklich als Student nach 8 Stunden Dienst an alten Leuten war. Gehen wir – so wie es Franziskus uns ans Herz legt – an die Ränder? Vielleicht setzen wir uns für Menschen ein, die am Rande stehen, für den Außenseiter im Betrieb. Wer eine leitende Position bekleidet, braucht sie nicht als Machtgewinn anzusehen, sondern sie als Dienst ansehen. Mehr noch kann ich versuchen, meine Mitmenschen anzunehmen, so wie sie sind, mit allen Eigenschaften. Ich gebe auf diese Weise meine Antwort auf die Liebe Gottes, die mir geschenkt wurde. Wo Menschen auf andere schauen, wo sie füreinander da sind, dort ist auch Jesu Geist anwesend. Darauf kommt es an: Jesus nicht nur bewundern, Franziskus nicht nur bewundern, sondern nachahmen! Amen.